

Den Tod wieder ins Leben integrieren



Pfaffenhofen (em) „Hospiz ist kein Ort, sondern eine Lebenshaltung.“ – Diese Worte stellte Pfaffenhofens Bürgermeister Thomas Herker an den Schluss seines Grußwortes bei der Einweihungsfeier der neuen Räume für den Hospizverein Pfaffenhofen.



Den kirchlichen Segen erhielt die neue Unterkunft des Hospizvereins von Stadtpfarrer Frank Faulhaber und dessen evangelischer Kollegin Pfarrerin Doris Arlt. Der Vereinsvorsitzende Peter Andreas (zweiter von links) und die zweite Vorsitzende Beate Bott bedankten sich anschließend bei allen Gästen der Einweihungsfeier. - Foto: Eibisch

Vor Kurzem ist die Verwaltung des Hospizvereines in die neuen Räume in der Ingolstädter Straße 16 eingezogen, jetzt erfolgte die offizielle Einweihung. Die größeren Räume werden für die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Hospizarbeit genutzt, aber auch für das Trauercafé und Möglichkeiten zu Beratungsgesprächen. Die bisherigen Räume in der Türntorstraße waren einfach zu eng geworden.

Der Verein, der 1994 gegründet wurde, fand mit dem Einzug in die Türntorstraße im Oktober 1998 eine Zwischenbleibe. „Nun haben wir hier einen langfristigen Mietvertrag“, erklärte der Vorsitzende des Vereins Peter Andreas, „und sind dankbar, zentrumsnah erreichbar zu sein“. Besonders bedankte er sich bei Helga Inderwies, die als seine Vorgängerin im Vereinsvorsitz das Suchen für die jetzige Unterkunft angestoßen hatte.

Der Zugang zu den Räumen, die im zweiten Stock untergebracht sind, ist durch einen barrierefrei erreichbaren Fahrstuhl vom Riederweg aus auch für Rollstuhlfahrer problemlos möglich.

46 ehrenamtliche Helfer stehen dem Verein zur Verfügung. Schwerpunkte ihrer Arbeit ist es, unheilbar kranken und sterbenden Menschen Begleitung anzubieten und ihnen unterstützend beizustehen. Aber auch zur Stützung der Angehörigen stehen die ausgebildeten Kräfte bereit. Die Ausbildung dafür dauert mehrere Monate und erfolgt überwiegend abends und am Wochenende. Die nächste Ausbildung startet um die Jahreswende 2012/13.

Bei der Einweihungsveranstaltung sprach der stellvertretende Landrat Anton Westner den ehrenamtlichen Helfern seine Wertschätzung für die geleistete Arbeit aus: „Leider werden Leid und Tod auch heute noch vielfach verdrängt, davon soll nichts nach außen dringen.“ Bürgermeister

Thomas Herker fügte hinzu, dass „der Hospizgedanke den Tod wieder ins Leben integrieren will“. Er versprach dem Verein Hilfe und Unterstützung: „Die Stadt wird sich hier sicher nicht verschließen.“ Der Vorsitzende des Hospizvereins, Peter Andreas, wies auf darauf hin, dass die Hospizbewegung „Türen öffnen und Hände reichen“ will: „Wir wollen Oase sein für das Leben – auch für das Leben, das Mühe kostet.“

Stadtpfarrer Frank Faulhaber zitierte bei der kurzen Einweihungszeremonie die Bibel mit den Worten „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten“ Gemeinsam mit seiner evangelischen Kollegin Pfarrerin Doris Arlt wünschte er dem Haus und allen Menschen, die dort ein- und ausgehen, viel Kraft: „Wir können Annäherung und Trost geben – und unser offenes Ohr.“

Von Manfred Eibisch